

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 43 (1986)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



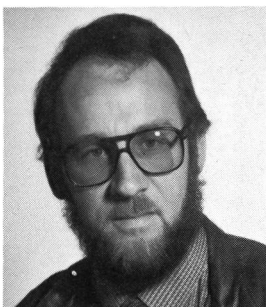
Neue Fachleiter J + S

Eishockey: Rolf Altorfer

Dieses während vieler Jahre durch Roland von Mentlen geführte Sportfach hat seit dem 1. Mai 1986 einen neuen Fachleiter, *Rolf Altorfer*.

Dank seiner Persönlichkeit, seinen Kompetenzen und seinem Engagement im Eishockeyverband gelang es Roland von Mentlen, dieses Sportfach zu entwickeln. Die gute Arbeit in der Leiter- und Kaderausbildung hat ihre Früchte getragen. Rolf Altorfer, der seit anfangs 1985 als Skilehrer und Fachleiter-Stellvertreter Eishockey an der ETS angestellt ist, hat sein Interesse an der Leitung dieser Sportart bereits bewiesen, indem er massgebend an der Realisation des neuen Leiterhandbuchs mitwirkte. Wie sein Vorgänger verfügt auch er über eine grosse Erfahrung als Trainer. Er arbeitet eng mit der Eishockey-Nationalliga zusammen, ist er doch dort verantwortlich für die Junioren-Nationalmannschaft.

Ich danke Roland von Mentlen für seine Arbeit zugunsten von Jugend+Sport und heisse Rolf Altorfer herzlich willkommen im Kreise der J+S-Sportfachleiter. An beide richte ich meine besten Wünsche für Erfolg und Zufriedenheit in ihrer weiteren Zukunft.



Orientierungslauf: Hans-Ulrich Mutti

Seit Beginn von Jugend+Sport leitete und entwickelte Erich Hanselmann das Sportfach OL. Sein Wissen, seine technischen und pädagogischen Kenntnisse brachten ihn bis an die Spitze der Nationalmannschaft. Seit 1. Juli 1986 leitet *Hans-Ulrich Mutti* nun dieses Sportfach, weil Erich Hanselmann an der ETS andere Aufgaben übernommen hat.

Der neue Sportfachleiter ist Lehrer in Belp, kennt sich in J+S bestens aus, war er

doch seit 1985 Stellvertreter von Erich Hanselmann. Er weiss um die Probleme der Sportfachkommission, arbeitet seit längerer Zeit an der Vorbereitung, der Organisation und in der Leitung der Ausbildungskurse jeder Stufe. Seine engen Beziehungen zum OL-Verband und seine Mitwirkung bei Wettkämpfen werden es ihm ohne Zweifel erlauben, die Leitung dieses Sportfaches zu sichern und die Verantwortung der Ausbildung in den Ergänzungslehrgängen der Universitäten zu übernehmen.

Mein Dank geht an Erich Hanselmann für seine sehr geschätzte Mitarbeit und seinen Einsatz bei J+S. Hans-Ulrich Mutti heisse ich herzlich willkommen im Kreise der auswärtigen Fachleiter. Ich entbiete beiden meine besten Wünsche zur Erfüllung ihrer neuen Aufgaben.

Chef der Ausbildung J+S: J.-C. Leuba

Leiterbörse

Jugend+Sport-Leiter suchen Einsatz

Fehlt Ihnen noch ein ausgebildeter Jugend+Sport-Leiter für Ihren Sportfachkurs? Dann setzen Sie sich doch bitte direkt mit der angegebenen Kontaktperson in Verbindung:

J+S-Leiter 1 Handball (ab April 1986 Leiter 2)

sucht im Raum Zürich eine Juniorenmannschaft zu betreuen. Auskunft erteilt:

Aldo Wipfli, Zeppelinstrasse 68
8057 Zürich, Tel. 01 24215 00 (Büro).

Jugend+Sport Leiter werden gesucht

Haben Sie als Leiter Interesse an einem Einsatz? Dann melden Sie sich bitte direkt bei der angegebenen Kontaktadresse.

Volleyball

Der TV Kaufleute Luzern sucht für eine Mädchen/Damen-Equipe einen J+S-Leiter Volleyball. Auskunft erteilt:

Rudolf Niederberger, Maihofmatte 15
6006 Luzern, Tel. 041 46 80 67.

Basketball

Der Basketball-Klub Oberengstringen sucht für eine Mädchen/Damen-Equipe einen J+S-Leiter Basketball.

Auskunft erteilt:
Susi Koch, Mühlstrasse 3
8143 Sellenbüren
Tel. P 01 700 27 19, B 01 44 12 61.

Wandern+Geländesport

Für ein polysportives Lager in Tenero vom 4. bis 11. Oktober 1986 suchen wir Turn- und Sportlehrer und J+S-Leiter für *Surfen, Kanu, Handball, Badminton, Leichtathletik, Orientierungslauf, Volleyball, Jazztanz*. Kontaktadresse:

Andreas Geiser, Greppenweg 17
4900 Langenthal, Tel. 063 23 12 24. ■

Wechsel in der Dienststelle Bundesleistungen J + S

Seit ihrem Eintritt in den Bundesdienst am 1. März 1978 übte Frau *Vreni Hug* eine wichtige Funktion aus im Bereich der Dokumentation. In der Tat hat sie während 8 Jahren mit grossem Pflichtbewusstsein mehr als 30 000 Seiten Originale der verschiedenen Leiter- und Expertenhandbücher verwaltet. Viele Leiter von Fortbildungs- und Leiterkursen durften ihre Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft kennenlernen. Sie erfüllte ihre Pflicht still im Hintergrund, war aber Neuem gegenüber stets aufgeschlossen.

Ende Juni 1986 trat Frau Hug in den wohlverdienten Ruhestand und kann sich nun wieder ihrer Familie und den Enkeln widmen.

Wir danken *Vreni Hug* ganz herzlich für ihre geschätzte Mitarbeit im Rahmen von Jugend+Sport und wünschen ihr einen langen und glücklichen Ruhestand.

Als Nachfolgerin konnten wir Fräulein *Sylviane Borcard* aus Grandvillard verpflichten. Sie hat die Stelle am 1. Juli 1986 angetreten.

Wir heissen sie willkommen und wünschen ihr Erfolg und Befriedigung bei ihrer neuen Arbeit in der Sektion Jugend+Sport.

Charles Wenger

Änderung im J + S-Kursplan 1986

Neue Kurse

LK 1 Rudern, Nr. ZH 829

Datum: 7.- 9.11.1986, 1. Teil
14.-16.11.1986, 2. Teil

Ort: Bootshaus Belvoir
Zürich

Anmeldung: Über J+S-Ämter des
Wohnkantons

Meldetermin: 7. September 1986



Mit J + S sollen die Jugendlichen Erfahrungen machen, die sich auf ihre Persönlichkeitsentwicklung positiv auswirken.

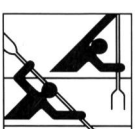
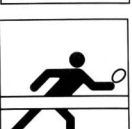
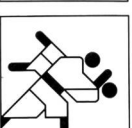


J + S-Leiter, wir alle sind von der *Fairplay*-Aktion des Schweizerischen Landesverbandes für Sport betroffen, ungeachtet der Sportart, aus welcher wir kommen!

Wir wollen, dass der *Sport*, den wir mit den Jugendlichen ausüben, auf allen Ebenen des Wettkampfes ein *Spiel* bleibt.

Dank unserer Rolle als Sportleiter können wir alle durch unser Verhalten, das für die Jugendlichen als Beispiel gilt, viel erreichen.

Lassen wir uns im Training, im Wettkampf und im täglichen Leben durch die *Charta des Fairplay* beeinflussen. Wenn wir sie respektieren und durchsetzen, zeigen wir offen unseren Willen, echte Sportler zu sein.



Fairplay-Charta

Wir wollen fairen Sport

Auch ich will fairen Sport, denn ich liebe den Sport. Deshalb will ich als Sportler, als Betreuer, als Funktionär und als Zuschauer folgende Grundsätze beachten:

Ich bin ehrlich

Ich halte mich an die Regeln und den Geist des Sports. Sieg und Niederlage gehören zum Sport. Beides trage ich mit Anstand.

Ich bin tolerant

Ich akzeptiere die Entscheide des Schiedsrichters auch wenn sie mir ungerecht erscheinen. Meine Gegner achte ich als Partner.

Ich helfe

Ich betreue verletzte Gegner gleich wie Mannschaftskameraden. Den Sport unterstütze ich mit meinen Erfahrungen und Kenntnissen.

Wir treiben fairen Sport

Ich weiss, dass wir nur mit Ehrlichkeit, Toleranz und Hilfsbereitschaft den fairen Sport und damit die echte Freude am Wettkampf erhalten können.



Sommer 1985: Eine Möve erzählt

Barbara Böhi, Studienlehrgang 1983/85

Ich bin eine Möve. Im Gegensatz zu meinem berühmten Verwandten habe ich keinen Namen. Mein Gefilde ist der Bielersee, der sich an den Jura anschmiegt, wie ein verliebtes, zierliches Mädchen an seinen starken Freund. Das Leben ist nicht sehr aufregend, trotz der grossen Mövenbevölkerung. Das sollte sich für ein paar Tage ändern.

Es ist mäuschenstill heute. Ich ziehe spät abends unter dem noch blassen Sternenhimmel meine Kreise, majestätisch würden die Menschen sagen. Die Sonne ist erst vor kurzem hinter den Jurakämmen verschwunden. Im fahlen Abendlicht räkelte sich der See, vom Bergwind sanft gestreichelt. Am Ufer wird es plötzlich laut. Ich lasse mich aus meiner schwindelnden Höhe gegen das Wasser fallen und sehe eine Gruppe junger Leute ins Wasser steigen. Nicht die Hitzköpfe der brennenden Nachmittagssonne, die Abkühlung suchen. Diese Spinner schwimmen doch tatsächlich hinüber zur Petersinsel. Noch hallt ihr Gelächter über den See. Dann werden sie ruhiger. Vielleicht ist's die Anstrengung, vielleicht aber auch die Stille der Nacht, die sie schweigen lässt.

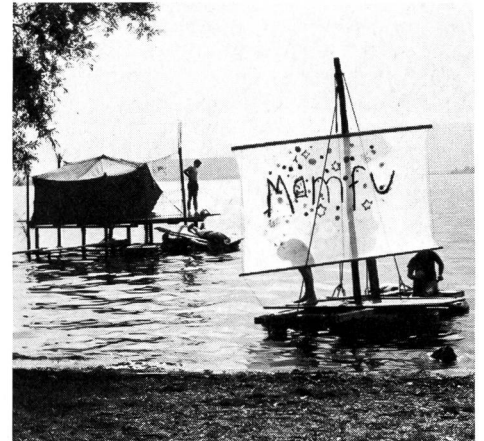
Es stellte sich später heraus, dass es Studenten von Magglingen waren, aus dem olympischen Götterthron oben am Berg, um zu dem ich mich ab und zu hinaufwage, nicht ganz, aber in die Nähe.

Am nächsten Morgen war ich schon früh am Himmel, um diese eigenartige Menschengruppe zu beobachten, wie sie mit Sack und Pack auf die Nordseite der Insel zogen. Dort bauten sie Boote, wie dereinst die Wikinger... Ich zweifelte stark am Gelingen, überliess sie ihrem Schicksal und machte mich auf die Jagd nach etwas Essbarem. Ich staunte nicht schlecht, als ich zurückflog und beobachtete, wie sie die Boote wasserten und begannen, auf den See hinaus zu paddeln. Eines kam nicht sehr weit, was die Schiffbrüchigen und ihre erfolgreichen Kollegen sogar noch lustig fanden. Ich wagte mich ganz nahe heran. Es schien mir, ich hätte Freunde gefunden. Lautes Hämmern lockte mich am Nachmittag, der sich bleiern schwer ankündigte, hinüber nach Hagneck, wo das Wasser der Aare sich in das Seebecken ergiesst. Dort

stellten sie ein eigenartiges Gebilde auf, ein zusammengesetztes, wie ein Haus, allerdings aus Tüchern. Andere hatten bereits ein Floss gebaut und waren im Begriff, Pfähle in das Wasser zu schlagen, wie weiland ihre pfahlbauenden Vorfahren. Am Ufer lag auch schon eine Plattform, welche per Floss zu den Pfählen gefahren und mit vereinten Kräften auf diese gehievt wurde. Das war vielleicht ein Ding, gebrechlich wie ein Spielzeug, aber es hielt.

Am nächsten Morgen zog ich schon frühzeitig meine Kreise am Himmel, neugierig, was aus der ungewöhnlichen Baustelle noch werden würde. Aus der Plattform hatte sich ein richtiges Pfahlbauerhaus mit einem ziemlich wackeligen Steg entwickelt. Er wurde einigen später in feuchtfrohlicher Stimmung noch zum Verhängnis... Unglaublich wie es im Blachenzelt aussah, worin mir beim Vorbeifliegen immer wieder ein Blick gewährt wurde. Da standen selbstgezimmerte Bänke, ein Tisch, Gestelle und sogar ein Backofen. Kopfschüttelnd verfolgte ich dann, wie es einige mit Fischen versuchten. Da gab es welche, die jede freie Minute ihr Glück versuchten. Mit Fischen habe ich sogar manchmal meine liebe Mühe. Das Glück ist halt so eine Sache. Wieder wurde es Tag. Ich beäugte sie vom andern Ufer der Aare aus. Etwas torkelnd und noch schlaftrunken balancierten die ersten an Land. Ich folgte den Unternehmen diesmal nicht, weil ich auf Fischfang gehen musste. Gegen Abend wurde ich von einem köstlichen Brotduft wieder angezogen. Ich setzte mich auf einen Uferstein, um in Ruhe das Treiben zu verfolgen. Friedlich sass die Schar beim Z'nacht und erzählte sich ihre Erlebnisse. Nur zwei ranneten, ständig um das Brot besorgt, immer wieder zum Backofen. Es schien als wollten sie eine ganze Kompanie verköstigen. Bis spät in die Nacht schoben sie den Teig hinein und zogen herrliche Fruchtebrote heraus. Mir liefen ganze Wasserströme im Schnabel zusammen. Eine Riesenschaukel sorgte ausserdem für eine hervorragende Stimmung. Sogar diejenigen welche sich schon in die Hängematten eingeknistet hatten, krochen nochmals heraus, um an diesem Spass teilzunehmen. Nur schon vom Zusehen verging mir Hören und Sehen. Einer schlich sich sehr rasch davon. Er glich ganz dem Kursleiter.

Der neue Morgen hatte sich schon längst angekündigt. Schon bald würde er Bruder Mittag die Hand reichen. Die Hängematten hatten es scheinbar in sich, denn die Schlä-



W+G-Lager, Sportlehrerkurs ETS.

fer waren kaum wach zu bringen. Der Duft des frischen Brotes lockte sie dann doch aus den Schlafsäcken. Der Tag wurde sengend. Ich zog mich in den Schatten der Uferbäume zurück. Meine Freunde durchkämmten, durchwateten und durchschwammen die Uferlandschaft und den Aarekanal. Eine Wasserschlacht lockte dann auch meine Mövenkollegen zum Ort des Geschehens, so ein Riesenspektakel war das.

Gegen Abend veränderte sich das Wetter schlagartig. Es roch geradezu nach Regen und Sturm. Drohend kroch eine schwarze Wand über die Jurahöhen. Sie hielt jedoch einige wild Entschlossene nicht davon ab, in See zu stechen. Die Sturmböen wirbelten Staub und Sand auf, der einem schmerzhaft in die Augen trieb. Ich flog neugierig knapp über ein sich aufbauschendes Zelt in dem es verdächtig nach herumfliegenden Tellern tönte.

Die beiden mutigen Segler erreichten sicher wieder schützendes Ufer, der Sturm verzog sich, bald lag der See von neuem spiegelglatt in der dunkler und dunkler werdenden Nacht. Im Zelt wurde wie mir scheint noch ausgiebig gefeiert. Jedenfalls tönte es danach, hoch an meinem dunklen Himmel, an dem sich zaghaft wieder die ersten Sterne zeigten. Die Schaukel muss dann auch die letzten Nachtwächter in den Schlaf gewiegt haben...

Sie gingen dann leider wieder weg, sie, die in diesen Tagen meine Freunde geworden waren. Sie brachen Zelt und Hütte ab, wohl um wieder hinauf auf den Berg zu ziehen. Ich hoffe, sie kommen wieder nächstes Jahr. Auch eine Möve hat gerne etwas Abwechslung... ■

2. Berlin-Magglinger Dozentenseminar an der ETS

Arturo Hotz

Bereits zum zweiten Mal haben sich Dozenten der Landes-Sportschule Berlin und des Trainerlehrganges NKES zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch getroffen. Letztes Jahr in Berlin, heuer an der ETS in Magglingen. Die beiden Leiter der Ausbildungslehrgänge in Berlin und der ETS, Klaus-D. Schwanbeck und Ernst Strähl, kannten sich schon als aktive Leichtathleten und Trainer. Stets haben sie von ihren gegenseitigen Besuchen und Gesprächen profitiert, weshalb es für sie naheliegend gewesen ist, diese Kontakte gleichsam zu institutionalisieren.

Informationsblöcke sowie Diskussionen über didaktische Formen und Möglichkeiten in der Trainerausbildung standen im Zentrum. Gemeinsame Interessen und Fragen liessen die geographischen Distanzen vollends zusammenschmelzen:

Wie und zu welchen fachlichen Zielen soll ein Trainer ausgebildet werden? Wie können Trainerkandidaten auch für mehr theoretische Ausbildungsinhalte sensibilisiert und neugierig gemacht werden? Wie gelingt es den Ausbildern, Trainer zu befähigen, vermehrt sportartübergreifende Einsichten auf ihre eigene, speziell akzentuierte Situation erfolversprechend zu übertragen?

Solche und ähnliche Fragen sind während vier Tagen in einem zwar kleinen, dafür aber sehr anregenden Kreis engagiert diskutiert und erörtert worden.

Integratives Modell hat Zukunft

Im vergangenen Jahr ist schweizerischerseits ein Modell vorgestellt worden, das sich insofern von der bisherigen Tradition unterscheidet, indem es vom *multidisziplinären* Weg abrückt. Im Zentrum steht – für eine Trainerausbildung naheliegenderweise – das Fach Trainingslehre, das nicht nur *interdisziplinär*, sondern auch *integrativ* angeboten wird. Was heisst das? Ausgangspunkt (beispielsweise einer Lektion) ist eine, wenn möglich von Teilnehmerseite formulierte Frage oder ein praxisrelevantes Problem. Nach einer «Sensibilisationsphase» (Einatz von audio-visuellen Medien, Diskussion, Gruppenarbeit und ähnliches) werden die notwendigen Grundlagen in einem erlebnis- und problemorientierten Unterricht erarbeitet und dargeboten. Vor allem drei Hauptzugänge interessieren in diesem Zusammenhang: Perspektive der psychischen Leistungsreserven-Mobilisation; Perspektive der Energiebereitstellung und die Perspektive des Athleten-Trainer-Verhältnisses. Auf diese Weise, dank diesem integrativen Ausbildungsmodell und vor allem auch dank interdisziplinär geschulten und didaktisch gewieften Generalisten (das sind vielseitige Spezialisten!), kann eine praxisrelevante Ausbildung gelingen, wie Erfahrungen in Berlin und in Kursen der Vereinigung Diplomtrainer NKES offensichtlich gezeigt haben. Das Motto: «*Erfahren – Erleben – Erkennen*» verrät eine ganzheitliche Lehrmethodik, die das Theorieangebot als «*reflektierte Praxis*» *integriert*.

Psychologisch denken lernen

Hauptthema dieses Magglinger Treffens war das Fach Psychologie im Rahmen der Trainerausbildung. Von deutscher Seite wurde das Konzept «Psychologische Trainerausbildung» vorgestellt; schweizerischerseits wurde eine faszinierend strukturierte Stoffsammlung («Ich» – «Du» – «Wir» – «Sie») mit Beispielen möglicher didaktischer Aufbereitung dargestellt. Es würde wohl zu weit führen, diese interessanten Beiträge und Diskussionen zusammenzufassen. Dennoch kann als Fazit dieses überaus anregungsreichen Seminars gesagt werden, dass Trainerkandidaten frühzeitig und in einem umfassenden Sinne psychologisch denken lernen müssen. Letztlich sind Trainer bezüglich einer umfassenden Handlungskompetenz auszubilden und diese Lehrgänge unterscheiden sich von den traditionellen universitären Ausbildungsangeboten, dank grösserer Praxisrelevanz und integrativem Lehransatz. ■

Sei verkehrsbewusst!

Spende Blut.
Rette Leben.

Kurse im Monat Juli

Schuleigene Kurse

– J+S-Leiterkurse gemäss Kursplan Nr. 10/85

Wichtige Anlässe

13.7 Schweizerischer Behindertensporttag (Org. SVBS)

Turnlehrerausbildung

7.7.–12.7. Ergänzungslehrgang, 2. Teil, Universität Lausanne

Verbandseigene Kurse

5.7.–6.7. Training: NK Trampolin
6.7.–11.7. Training: NK Kunstturnen F
7.7.–12.7. Polysportiver Trainingskurs für Sehbehinderte (SVBS)
Training: Kunstturnen M
12.7.–26.7. Grundkurs für Behindertensportleiter (SVBS)
13.7.–15.7. Training: Langlauf Damen
13.7.–26.7. Training: NK Kunstturnen F
14.7.–18.7. Training: Bob
14.7.–19.7. Jugendlager Kunstturnen
14.7.–20.7. WM-Vorbereitungskurs Fechten
21.7.–26.7. Jugendlager Kunstturnen
23.7.–26.7. Juniorenlager Tennis
27.7.–2.8. Training: Junioren-NM Handball, Nachwuchs Kunstturnen
28.7.–1.8. Training: Leichtathletik
28.7.–2.8. Training: Fussball, NK Kunstturnen F
28.7.–10.8. Training: NK Rhythmische Sportgymnastik ■

Touché!

Es ist nicht zu übersehen und nicht zu überhören: Der Umweltschutz ist in aller Leute Munde. Mit welchen Motiven auch immer, von den Politikern jeglicher Couleur bis zur schreibenden Zunft: Wer sich profilieren will oder muss, kommt nicht darum herum, dem Umweltschutz die gebührende Achtung zu schenken. Auch nicht zu übersehen ist die Tatsache, dass der Sport zu einer Zielscheibe der Kritik geworden ist, der Sport, der noch vor kurzem unantastbar erschien, den es zu fördern galt für Seele, Leib und Vaterland. Vor allem der Sport in der freien Natur wurde gepriesen als die wertvollste aller Tätigkeiten: Komm in die Natur; das Wildwasser rauscht, die Wälder rufen und die Berge auch. Heute sind die OL-Läufer Tierschädiger, die Kanuten Wasserschänder, die Surfer hinterlassen sowieso eine Sauerei und gehören von den Ufern der Seen verbannt, die Tennisspieler verbrauchen zu viel Strom für das Flutlicht und die Lehrlinge fahren ja sicher mit den Töffli zur geplanten Sporthalle, also sind wir dagegen. Der Jäger-Lobby gelingt es bis in die hohe Politik hinein, die OL-Sportler auszumanövrieren, die Fischer tun dasselbe mit den Kanufahrern und diese juristisch geschult, was man heutzutage sein muss, schlagen zurück und schalten die Gerichte ein. Es ist ein heilloses Hickhack.

In einem hervorragend gestalteten Artikel im GEO, wie es sich für diese Zeitschrift geziemt, hat Herr Prof. Erz – welch sinniger Name – interessante Übersichten dargestellt, die auch Vergleiche zulassen. Er zählt dabei allerdings die Jäger zu den Sportlern, darum sind die Vergleiche erlaubt. Herr Erz rechnete aus, dass eine Tennisanlage 1000 m² ausmacht, hingegen das Minimum eines Jagdbezirkes 750 000 m². Da würde ich sagen: Aber, aber ihr Jäger. Hingegen sind bezüglich «Flächenversiegelung» die Tennisspieler im wahrsten Sinne des Wortes anti-grün, grün nicht im Sinne der Farbe gemeint, da es ja auch grüne Kunststoffbeläge gibt. Lärm, immer nach Erz, machen beide gleich viel, die einen öfters etwas weniger laut und die andern sehr laut aber nicht so oft. Ausser auf dem Jagdschiessplatz, aber das ist etwas anderes.

Das wäre doch ein erster Schritt, die Gegensätze abzubauen: Die Jäger treten dem Landesverband für Sport bei und können an der Delegiertenversammlung mit ihren Kontrahenten streiten. Die Fischer sollen auch beitreten; nach Prof. Erz gehören sie dazu. Die Beeren-Sucher und die Pilzler schliessen sich an. Die Wanderer sind schon Mitglied, obschon der Peter Bichsel sich dagegen verwahrt, das Wandern als Sport zu bezeichnen. Und die Imker werden auch aufgenommen; ab und zu müssen sie ja auf Bäume klettern, um ein Volk zu holen. Der SLS wird in nächster Zukunft mit einer Flut von Aufnahmegesuchen zu rechnen haben. Für Streitfälle wird der Guido Schilling als vollamtlicher Ombudsmann angestellt. Warum soll der Sport seine Probleme nicht selber lösen?

Mit Fechtergruss

Ihr Musketier